

Ganzjährig . . .	6 fl. — fr.
Halbjährig . . .	3 „ — „
Vierteljährig . . .	1 „ 50 „
Monatlich . . .	— „ 50 „

Ganzjährig . . .	9 fl. — fr.
Halbjährig . . .	4 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 25 „

Für Befellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

# Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung  
von J. v. Kleinmayr & S. Bamberg)

Für die einseitige Petitzeile 3 fr.  
bei zweimaliger Einschaltung 2 5/6 fr.  
dreimal 4 1/2 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer  
Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 252.

Donnerstag, 4. November. — Morgen: Emerich.

1869.

## Zur Wahlreform.

Die Wahlreform wird trotz der Passivität, welche die Regierung derselben ursprünglich entgegengefeset hat, nun doch endlich den Weg aus den Landtagen durch das Ministerium in den Reichstag finden.

Wie wir über dieselbe denken, brauchen wir nicht mehr auseinander zu setzen, wir können mit Befriedigung auf die Debatte über die direkten Reichsrathswahlen in der sechsten Hauptversammlung des konstitutionellen Vereines am 6. November 1868\* verweisen, bei welcher der genannte Verein eine motivirte Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten beschloß, in welcher der Verein für direkte Reichsrathswahlen, für Vermehrung der Zahl der Reichsrathsabgeordneten und für die Erlassung eines behufs der Vornahme der Wahlen in den Reichsrath allgemeinen und zweckentsprechenden Wahlgesetzes sich aus sprach.

Das ist noch unverrückt der Standpunkt, den wir heute in dieser Frage einnehmen.

Es ist auch nicht dies der Gegenstand der Betrachtungen, welche wir an die Wahlreform-Bewegung heute anknüpfen wollen.

Wenn uns auch die ganze Bewegung, wie sie sich spontan in einzelnen Landtagen, (z. B. auch in der vorletzten Session des krainischen Landtags, wo Kalteneggers Antrag einfach ohne Debatte abgelehnt wurde) und in verschiedenen politischen Vereinen und öffentlichen Versammlungen, und erst später durch die Initiative der Regierung in den Landtagen kundgab, uns als ein erfreuliches Zeichen gilt für die Regsamkeit des politischen Lebens in Oesterreich, wenn uns die, übrigens nicht unerwartete kommende Opposition in einzelnen Landtagen ein neuer Beweis ist für die enormen Verwicklungen und Schwierigkeiten, welche das freiheitliche Oester-

reich zu überwinden hat, so betrübt uns doch hiebei nicht die Wahrnehmung der erwähnten verfassungsfeindlichen Opposition, denn ohne Opposition wird es nie eine Regierungs- oder Verfassungsform in Oesterreich geben, uns betrübt hiebei die Vielgestaltigkeit und Zerissenheit der verfassungsfreundlichen Partei, welche sie gerade bei dieser Reformbewegung an den Tag legte. Jeder Landtag dachte sich die Wahlreform anders, sie disharmonirten in der Frage: ob Gruppen, ob allgemeine Wahl, ob direkt, ob indirekt, abgesehen von der Erhöhungsziffer der Abgeordnetenzahl. Ist diese Erscheinung bei gleichzeitigem tagen von 17 Landtagen auch eine in der Natur der Sache begründete, so kann nicht übersehen werden, daß der Verfassungspartei jede innere Gliederung, jede Fühlung unter sich mangelt.

Während die Opposition stets geschlossen und in Hauptfragen einmüthig vorgeht, arbeitet die Verfassungspartei jeder Theil auf eigene Faust, jeder vom Kantönlicheit angefränkt. Meint man mit letzterem Worte Schonung der provinziellen Individualität, gut, so wäre auch diese auf dem Wege der Vereinbarung, des Kompromisses bei gleichartigem und einmüthigem Vorgehen möglich.

Aber daran krankt eben die Verfassungspartei in Westösterreich. Wie anders würde die Wahlreformfrage in das Abgeordnetenhaus eintreten, wie imposant würde sie der Opposition gegenüberstehen, wenn sie von allen Landtagen, in welchen die Verfassungsfreunde die Majorität haben, gleichlautend, ja selbst gleichlautend von den verfassungstreuen Minoritäten eingebracht würde.

Wie anders stünde die Regierung der Frage gegenüber, während sie so faktisch nicht weiß, wo eigentlich ihr Anhang ist. Eine andere Frage ist freilich, auf welchem Wege sollen die Anhänger der Verfassungspartei sich in ähnlichen Fragen in Fühlung erhalten?

Die Einführung von Abgeordnetentagen, Enquêtes von Vertrauensmännern der Parteigenossen der verschiedenen Länder in sessionsfreien Zeiten wäre wohl ein Mittel hiezu, wenn dessen Ausführung nur nicht so viele Schwierigkeiten, theils materieller theils anderer Natur hätte. Mit dem eigentlichen Mittel aber gerathen wir in einen circulus vitiosus. Wir meinen nämlich, daß ein verstärktes, durch direkte Reichsrathswahlen zusammenberufenes Abgeordnetenhaus respektive der betreffende Klub die natürliche und gesetzliche Enquête zur Vorberathung solcher Fragen wäre.

Die weitere Konsequenz wäre freilich die Zurückführung der Landesautonomie in jene Grenzen, innerhalb welcher von ihr ein erprobliches Wirken zu erwarten ist. Gerade wir in Krain haben genügende Gelegenheit gefunden, zu beobachten, wie man hiezulande die Landesautonomie versteht, ein Monstrum, vor welchem uns Gott bewahren möge. Denn Justiz, Unterricht, und weiß Gott, was noch alles in den Händen einer selbstfüchtigen Clique von einigen 5 bis 6 Männern, welche mittelst einer Abstimmungsmaschine regieren und ihren persönlichen Motiven genügen wollen, das ist eine Landesautonomie, gegen die sich unser besseres Gefühl sträubt. Man schaffe daher ein auf freiheitlicher Basis, durch direkte Reichsrathswahlen zusammenberufenes, den wirklichen Volkswillen repräsentirendes, verstärktes Abgeordnetenhaus, dann wird die Regierung, so lange sie freiheitliche Prinzipien verfolgt, in einer geschlossenen Verfassungspartei einen genügenden Anlehnungspunkt finden und sich nicht mehr auf eine zerrissene Scheinpartei stützen müssen, dann wird auch Oesterreich besser gedeihen, als mit den große Politik treibenden Dudeslandtagchen mit ihren Familientraditionen, ihren Stellenjagereien und ihrer obkuranten Provinzialumnachtung.

## Feuilleton.

### Wiener Briefe.

VI.

Wien, 2. November.

xy. Allerheiligen und Allerseeleu haben uns nun auch ein recht trübseliges, feuchtes Wetter gebracht, nachdem sich der Winter bisher nur durch einen kleinen Schneefall an einem der letzten Abende angekündet hatte. Gegenüber den Nachrichten über die verheerenden Schneestürme, die aus den Provinzen eingelaufen sind, konnten wir bisher mit dem Abschied des Herbstes recht zufrieden sein. Wenn es nun anfängt, lüchtig zu wintern, so kann sich im November, dem Monat, der offiziell dem Nebel, der Trübseligkeit und dem Spleen geweiht ist, ohnehin kein rechtschaffener Mensch mehr darüber beklagen. Sie sehen, ich bin auf einmal glücklich beim Wetter angelangt, dem verlasteten Stoffe aller Feuilletonisten und Chronikere. Allein es nügt nichts, über kurz oder lang muß jeder wieder aufs Wetter kommen. Es gibt eben zu viele Dinge, wo das Wetter eine entscheidende Rolle spielt; wer von

jenem spricht, muß auch von diesem reden. Was wollen wir von der Orientreise des Kaisers berichten, ohne des Wetters zu erwähnen? Können Sie die Feierlichkeiten der Suezkanal-Eröffnung besprechen, ohne dieses Thema zu berühren, oder die entsetzlichen Strapazen unserer armen Truppen im Bochesenland, oder den Besuch der Friedhöfe am gestrigen Tage?

Letzterer war, trotz des vom Morgen bis Abend konstant herunterrieselnden Regens ein massenhafter. Tausende strömten hinaus zu den Gräbern ihrer theuren Angehörigen, um eine heilige Liebespflicht zu erfüllen, andere Tausende wieder, weil es an dem Tage eben Sitte ist, die Friedhöfe zu besuchen, wohin sie die Langeweile oder die Schaulust treibt, gleichwie zu einer Praterfahrt oder einer Truppenrevue. Bei solchen Gelegenheiten sind die Wiener von einer unverwüthlichen Ausdauer, da stört sie kein Wetter, und keine Temperatur, und Stunden lang warten sie geduldig, um irgendwo ja die ersten zu sein oder einen guten Platz zu bekommen. Wer kennt in dieser Richtung nicht den traditionellen „Einlaß ins Burgtheater“ entweder aus eigener Anschauung oder aus der köstlichen Poffe Treumanns? So standen auch gestern wider, trotz Wind

und Regen, von 12 Uhr Mittags an eine Masse Leute, worunter besonders das schwache Geschlecht stark vertreten war, an den Pforten dieses Musentempels, in dem Abends unser berühmte Heldenspieler Wagner nach langer Krankheit zum zweiten Wiederauftreten den „Hamlet“ spielte. Leider mußte ein unbefangener Zuseher bemerken, daß Wagners Kraft keine ungeborene mehr sei und daß er sich von den Folgen seines schweren Leidens noch nicht völlig erholt habe. Wenn es auch überhaupt wenige, hier gewiß keinen Schauspieler geben wird, der den Hamlet so spielt, wie ihn Wagner noch gestern gab, so wird demjenigen, der letzteren in seiner Glanzepoche gesehen, der Abstand zwischen einst und jetzt sicher nicht entgangen sein. Auf alle Fälle bleibt aber Wagner noch immer ein in seinem Fache kaum zu ersetzender Schauspieler, dessen erst langsam wiederkehrende Kräfte nur in bescheidenster Weise in Anspruch genommen werden sollten, damit uns dieser große Künstler, der dem Burgtheater bereits lange Jahre der angestrengtesten und erfolgreichsten Thätigkeit gewidmet, noch recht oft mit seinen Musterleistungen erfreuen könne. An der rückhaltlosesten Anerkennung hat es Wagner, einem erklärten Liebling des Publikums, gestern natürlich

## Vom Aufstand in Dalmatien.

Zu der gestern gemeldeten Thatsache, daß eine Deputation aus der Zupa Unterwerfung anbot wird nunmehr weiter gemeldet, daß dieselbe erfolgte, nachdem G. M. Dormus mit dem Infanterie-Regiment Maroitić und dem 9. Jägerbataillon bei Traste Stellung genommen, auch mehrere Abtheilungen von Erzherzog Ernst-Infanteriemit dem 8. Jägerbataillon unter Oberst Fischer über Trinita vorrückten. Die Insurgenten waren durch die starken Verluste (gegen 200 Tode und Verwundete) entmuthigt und entzweit, aber der Terrorismus dauerte fort. G. M. Dormus schreitet sofort zur Besetzung der Orte Vesević und Branovic der Contea Vazzarevich (westlich von der Chaussee, welche von Cattaro nach Budua führt, von wo man die ganze Zupa im Rücken fassen kann) und hat die Aufgabe, nach Umständen weiter gegen Süden vorzudringen. Oberst Fischer wird zu gleicher Zeit bis in die Höhe von Sutvara (östlich von obiger Chaussee) vorrücken. Durch diese militärischen Maßregeln wird unter den obwaltenden Verhältnissen die friedliche Unterwerfung der ganzen Zupa beabsichtigt.

Der verwundete Hauptmann Böhm vom Regimente Erzherzog Albrecht Nr. 44 ist seinen Wunden bereits erlegen. Oberst Jovanović hat einen Schuß in die Wade erhalten. Genaue Verlustlisten der Mannschaft sind mit den Detailberichten unterwegs. Die Nachrichten der Wiener Blätter über eine angebliche Entmuthigung der Truppen werden in den amtlichen Mittheilungen berichtigt und weiters mitgetheilt, daß die Verpflegung der Truppen eine vollkommen geordnete sei.

Ein Telegramm des Divisionskommandanten in Cattaro an das Reichskriegsministerium in Wien vom 2. November Abends meldet: 8. Jägerbataillon 500, Regiment Ernst 550, 9. Geniekompagnie 110 Mann, 4 Gebirgs- und 2 Raketen Geschütze unter Oberst Fischer von Trinita aus um 1 Uhr Nachmittags vorgerückt, drängten die Insurgenten nach dreistündigem Gefechte bis über Sutvara. Verluste noch unbekannt.

Generalmajor Dormus rückte ohne Widerstand bis Poberdje.

Am 1. d. brachte der Lloyd-Dampfer „Stadium“ 24 Verwundete verschiedener Waffengattungen aus Dalmatien nach Triest. Dieselben erzählten, daß der nämliche Dampfer 7 schwer verwundete Offiziere nach Zara transportirte. Gestern wurde der Lloyd-Dampfer „Austria“ mit 80 Verwundeten aus Dalmatien erwartet.

Im Militär-Verpflegsmagazin zu Zara, in welchem sich zahlreiche Vorräthe befinden, ist gestern Nachts Feuer ausgebrochen. Dasselbe ist rettungslos verloren. Nach einer Mittheilung

nicht geschelt, und trotz des bekannten Verbotes, welches den Schauspielern am Burgtheater nicht gestattet, einem Hervorrufe Folge zu leisten, wurde nach Schluß des ersten Aktes in wahrhaft frenetischer Weise applaudirt, das Klatschen den ganzen Zwischenakt hindurch, auch während die Musik spielte, fortgesetzt, selbst beim zweiten Aufziehen des Vorhanges nicht aufgegeben, und nach vielleicht 20 Minuten langer Dauer erst eingestellt, als „Polonius“, der seine Tochter während dieses Höllenlärms nicht ansprechen konnte, vortrat und erklärte, daß das Gesez das Erscheinen des Künstlers nun einmal nicht gestatte und das Publikum daher gefälligst von seinem stürmischen Beifall Umgang nehmen möchte.

Nicht gar so gnädig wie Wagner wurde in der letzten Woche unser jüngster Baron, der Bankier Todesco aufgenommen, der sich diese Auszeichnung bekanntlich durch eine Spende von 60.000 fl. in Staatspapieren zum Darlehensfonde für Offiziere und von 40.000 fl. zu einem andern wohlthätigen Zwecke, ich glaube, für die Unterstützung israelitischer Knaben, verdient hatte. Da gab es wieder allerlei schlechte Witze über die in wahrhaft kolossalster Blüthe stehende Ordensjägererei, und in

der „Tr. Ztg.“ hält man das Feuer für böswillig gelegt.

Der Fürst von Montenegro protestirt gegen die Verdächtigung einer Unterstützung der Aufständischen. Der Fürst gestattet seinen Unterthanen wieder den Besuch des Bazars von Cattaro. Ebenso hat derselbe die Fleisch- und Viktualienausfuhr aus Montenegro erlaubt.

Es liegt in der „Br. Abst.“ nun auch der erste schriftliche Bericht über die Vorgänge in Dalmatien vor. Derselbe geht aber nur bis zum 21. Oktober und gibt nur noch einige Details über die verunglückte Expedition zur Verproviantirung und Verstärkung von Dragalj und Cervoice. Wir lassen das wesentlichste des Berichtes — der auch die mangelhafte Verpflegung der Truppen erwähnt — hier folgen.

Um die Vorrückung vorzubereiten waren in Risano für drei gezogene Kahitte-Geschütze Aufstellungen hergerichtet worden.

Es führen nämlich aus dem von hohen, schroffen Kalkgebirgen umschlossenen Golse von Risano nur zwei Straßen über deren Sättel, die eine über Cervoice, die andere über Vedenice, nach Dragalj.

Die erstere Straße ist minder steil und steigt in mehr langarmigen, breiteren Serpentin, während die zweite nur ein in engen, steilen Serpentin ansteigender Saumweg ist.

Dort, wo die beiden Straßen die Sättel erreichen, bildet der Felshang eine steile, 1500 bis 2000 Fuß hohe Wand und somit eine natürliche, überaus feste Vertheidigungsposition.

Am 19. 6 1/2 Uhr Morgens begann das Regiment Erzherzog Albrecht die Vorrückung in dem flacheren, kultivirten Terrain, während die Kahitte-Geschütze schon mit dem ersten Schusse die feindlichen Posten erreichten und auch die dahinter stehenden bedrohten.

Die Insurgenten hatten ihre Hoffnung hauptsächlich in die zerstörende Kraft herabrollender Steine gesetzt und hiezu große Steinblöcke an den Rändern der Straßen und Rämme bereit gehalten.

Das unerwartete Geschützfeuer bereitete die Ausführung ihrer Absichten und das Regiment Albrecht erstieg bei geringem Widerstande die Höhen von Fels zu Fels, während unter dessen Schutze die Hauptkolonne des Generalmajors von Dormus auf dem Wege nach Cervoice folgte.

Wie bekannt, kampirten die Truppen dieser Kolonne die Nacht über bei Knezlac.

Am folgenden Morgen (20.) trat schon sehr früh ein heftiger, von sturmartigem Winde begleiteter Regen ein, der die ohnehin glatten Felsen noch schlüpfriger machte, die Beschuhung erweichte und verdarb.

journalistischen Kreisen erzählt man sich sogar, daß der genannte Bankier einige bedeutende Redaktionen ausdrücklich ersucht haben soll, seine Erhebung in die Baronie nicht zu unliebhaften Bemerkungen zu benützen.

Einer meiner Bekannten, ein tüchtiges finanzielles Talent, hat auf die bei uns, besonders in den Kreisen der Geldaristokratie, herrschende Ordenswuth sogar einen schlauen Finanzplan gebaut, wodurch dem Staate Gelegenheit geboten wäre, namhafte Summen ohne jede Verzinsung aufzunehmen. Der originelle Vorschlag geht dahin, ein großes Lotterie-Ansehen auszuschreiben, daselbe jedoch nicht mit Geld, sondern mit Ordensstreifen auszustatten. Staat 100 Treffern à 1000 fl., 10 Treffern à 10.000 fl., 1 Treffer à 200.000 fl. würden dann 100 silberne, 10 goldene Kreuzeln, u. s. f. immer höhere Dekorationen zu gewinnen sein; als Haupttreffer könnte allenfalls eine Erhebung in den Grafenstand figuriren. Ich glaube selbst, der Plan meines Bekannten wäre nicht übel und einträglich, und ich lasse denselben hiemit allen geldbedürftigen Finanzministern bestens anempfehlen sein.

Die häufig bis zum Orkan anwachsende Vora peitschte der Truppe den Regen gleich Hagel entgegen und erlaubte nur hier und da in einzelnen Felslöchern Feuer zu machen; deshalb konnte die Mannschaft, obwohl derselben in Voraussicht der zu bestehenden großen Fatiguen eine Extraration bewilligt worden war, nur in sehr ungenügender Weise menagiren.

Generalmajor v. Dormus setzte am 20. um 6 Uhr Morgens, nachdem aus vorerwähnten Ursachen nur sehr unvollkommen abgekocht war, den Marsch bis Cervoice fort, verproviantirte das Wachthaus und verstärkte die Besatzung, fand jedoch den Zustand der bereits durch 28 Stunden ununterbrochen dem Unwetter ausgesetzten, ungenügend ernährten Truppe, die nicht die geringste Nachtruhe genossen, derartig, daß die Fortsetzung des Marsches nach Dragalj zweifellos für die Gesundheit der meist jungen Mannschaft äußerst nachtheilig geworden sein würde.

Da der Kommandirende zu gleicher Zeit in Cervoice in sichere Erfahrung brachte, daß Dragalj sich weder in großer Gefahr vor dem Feinde befand, noch an Proviant Mangel litt, so befahl derselbe, nach kurzer Rast den Rückmarsch nach Risano fortzusetzen.

Unmittelbar vor Antritt des Marsches gelang es den Aufständischen, drei zurückgebliebene Soldaten durch Gemehrschüsse niederzustrecken und sodann zu massakriren.

Die Kolonne des Obersten Fischer war von Dragovac mit einem Bataillon über Stepen, mit dem Reste aber von Drafinert, den steilen Hang ohne jeden Weg erklimmend, nach Ubalac marschirt, traf um 1 Uhr Nachmittags an ihrem Bestimmungs-orte ein und bezog das Lager bei Vedenice inferiore.

Um 5 1/2 Uhr Nachmittags vom östlichen Gebirge her angegriffen, warf Oberst Fischer dem Feinde sechs Kompagnien entgegen.

Um 8 Uhr Abends ließen die Insurgenten von weiteren Angriffen ab.

Die Nacht verlief ohne weitere Beunruhigung. Als am 21. früh Morgens Oberst Fischer beim FML. v. Wagner wegen höchster Erschöpfung seiner Truppen durch das Wetter und der bedeutenden Kräfte, welche der Sicherheitsdienst in Anspruch nahm, um die Ablösung seiner Truppen bat, begab sich FML. v. Wagner mit einem Bataillon Erzherzog Franz Karl und vier Raketen Geschützen zur Kolonne Fischer.

Dem Militärkommandanten ging dabei vom G. M. Dormus die bestimmte Meldung zu, daß die Besatzung von Dragalj Gelegenheit gehabt, sich weiter zu verproviantiren, und zur Zeit nicht ernstlich gefährdet sei. Der Kommandirende fand es in Folge dessen vortheilhafter, die Truppen zurückzubeordern und für die Verstärkung und Verproviantirung von Dragalj besseres Wetter abzuwarten, was bei dem raschen Wechsel der Witterung in dieser Gegend in nächster Zeit zu erwarten war.

(Die Verstärkung und Verproviantirung von Dragalj ist bekanntlich seitdem am 25. — 26. Oktober ausgeführt worden.)

Es erübrigt nun noch, der guten, sehr beliebten Haltung der Truppen in diesem schwierigen Terrain, in Sturm und Regen, Erwähnung zu thun und insbesondere der Besatzungen Dragalj's und Cervoice's anerkennend zu gedenken, welche, trotz der drohenden Alternative zwischen Ergebung an mordsüchtige, den Gesezen kultivirter Völker spottende Feinde oder dem Hungertode, muthig der Stunde ihrer Erlösung entgegenzehen.

Besondere Erwähnung verdient Korporal Doban von Erzherzog Albrecht-Infanterie, welcher als Kommandant der aus 7 Mann bestehenden Besatzung des Wachthauses Cervoice inmitten der Aufständischen seinen Posten zu behaupten und durch Muth und Umsicht ausgeführte Requisitionen sich zu verproviantiren gewußt hat.

Weitere schriftliche Berichte liegen im Augenblicke nicht vor.

## Zur Königswahl in Spanien.

Die Monarchisten in Spanien beeilen sich nun, nach der gewaltsamen Niederwerfung der republikanischen Schilderhebung dem Reiche einen König zu geben, und seit einigen Tagen meldet der Telegraph von den diesfälligen Konferenzen der Majorität der Cortes-Mitglieder.

Da die verbündeten Progressisten und Demokraten oder, wie sie sich mit einem nicht ganz zutreffenden Gesamtnamen jetzt benennen, die Radikalen, den Beschluß gefaßt haben, für den Herzog von Genua zu stimmen, so ist kaum zu bezweifeln, daß dieser die einfache Mehrheit der Cortes für sich haben wird. Obwohl die Zahl der Cortesmitglieder (eingerechnet die für die Antillen) über 360 beträgt, so sind doch selten mehr als 250 Mitglieder selbst bei den wichtigsten Abstimmungen erschienen. Ueber die Hälfte dieser Anzahl können die vereinigten Progressisten und Demokraten voraussichtlich verfügen.

Der letzten Konferenz wohnten 180 Deputierte bei, von welchen 128 für den Genuesen stimmten. Bestätigt es sich jedoch, daß Viktor Emanuel als Familienhaupt seinen Neffen den Spaniern nur dann überlassen will, wenn sich eine Mehrheit von zwei Dritteln für ihn erklärt, so ist die Wahl dennoch verlorene Liebesmüh. Die republikanischen Abgeordneten lassen verlauten, daß sie bei der Königswahl wieder in den Cortes erscheinen werden, und wenn ihre Reihen auch durch Verhaftungen vermindert sind, so bleiben sie doch noch stark genug, um in Verbindung mit den Unionisten die Zahl der Gegenstimmen auf 100—120 zu bringen. Ebenso würden sie freilich in Verbindung mit den Progressisten den Herzog von Montpensier unmöglich machen.

Die Königin Isabella hat jetzt unmittelbar vor der Entscheidung ebenfalls noch einen letzten Versuch gemacht. Sie hat am 22. Oktober die Thronentsagung zu Gunsten ihres Sohnes unterzeichnet und einen Vertrauensmann nach Madrid geschickt, der dieses Schriftstück der Regierung überreichen sollte.

## Politische Rundschau.

Kaisbach, 4. November.

Aus sehr verlässlicher Quelle hört die „Tagespresse“ daß die diplomatischen Vertreter Rußlands an mehreren Höfen angewiesen worden sind, jede Konnivenz oder noch so leise Sympathie Rußlands in Betreff des dalmatinischen Aufstandes entschieden in Abrede zu stellen.

Aus Prag wird versichert, daß maßgebenden Orts auf die Nichtbestätigung Diersky's als Bürgermeister angetragen wurde. Gegen die Ruzikaner Gemeindevertretung soll wegen gesetzwidrigen Beschlusses in Schulangelegenheiten die Untersuchung eingeleitet werden.

## Zur Tagesgeschichte.

Aus den Offiziers-Konduittlisten, welche vom Reichskriegsministerium bis auf weiteres sistirt wurden, erzählt die „Militärzeitung“ folgendes: Bei einem Offizier, der drei Monate vor dem Jahreschlusse provisorisch mit der Führung eines Adjutanten-geschäftes betraut war, wurde in der Konduite bemerkt, „braucht im Konzept noch Übung“. Einige Monate darauf wurde dieser Offizier definitiv als Adjutant angestellt und belleidete diesen Dienstposten durch eine Reihe von Jahren. Nach acht Jahren stand bei diesem Offizier in der Konduittliste aber noch immer „braucht im Konzept noch Übung.“ Entweder ein sonderbarer Adjutant, oder eine sonderbare Beschreibungs-kommission. — Ein anderer Offizier war an einem Gichtleiden erkrankt und mußte eine Baderkur gebrauchen; im selben Jahre wurde in dessen Konduittliste bemerkt „ist zeitweise kränzlich.“ Nach der gebrauchten Baderkur war aber dieser Offizier wieder vollkommen hergestellt und kriegsdiensttauglich, war auch durch mehrere Jahr hindurch nie krank, und doch blieb

die Bemerkung „ist zeitweise kränzlich“ als stehender Posten in der Konduittliste und hätte den betreffenden Offizier bald den Anspruch auf die Weiterbeförderung gekostet. — In einer Konduittliste kommt der Ausdruck „ist ein geheimer Trinker“ vor, in einer anderen „trinkt zuweilen.“ Auf welche Weise die Kommission zur Ueberzeugung gelangte, daß der K. ein geheimer Trinker ist, wäre auch nicht uninteressant zu erfahren. Viel Scharfsinn gehört nicht dazu, um zu entdecken, daß J. „zuweilen trinkt.“ Das Kameel trinkt ja auch zuweilen und die Kommission wird wohl gleichfalls zeitweise getrunken haben, aber schwerlich jemals aus dem Brunnen der Weisheit.

Wie die „N. Mil.-Ztg.“ meldet, soll die Kavallerie mit Revolvern versehen werden. Es haben einige Wiener Gewehrfabrikanten bereits mehrere neue Muster von sechs-läufigen Revolvern angefertigt.

In Wien hat am letzten Samstag abends ein sogenannter Bäckerrummel stattgefunden, welcher indes beigelegt wurde, ohne daß es zu Ausschreitungen kam. Zwei Gehilfen wurden als Nädelsführer verhaftet.

Die erste Honvedfahne wurde vorgestern in der Ofener Festungskirche unter großem nationalen Pomp und massenhafter Theilnahme eines enthusiastischen Publikums durch Fürstprimas Simor geweiht; Ihre Majestät die Kaiserin war Fahnenmutter. Nach einigen feurigen Ansprachen an die Honveds und nachdem der Eidschwur auf offenem Plage laut vom Honved-Regimente geleistet worden war, nahm der Oberkommandant Herr Erzherzog Josef eine Revue der Honveds ab. Abends war Festbanket. Die Kaiserin bewilligte dem Bataillon eine 10tägige Extralöhnung aus ihrer Privatkassette.

Man meldet aus Prag, 30. September: Der verurtheilte Redakteur des „Pobrot.“ Herr Bayer, hat ein Gnadengesuch eingereicht und ist auf Antrag des Justizministers seiner Haft entlassen worden. Es heißt, das Ministerium halte eine Amnestie für die tschechische Presse für unzulässig, befürworte jedoch die einzelnen eingehenden Gnadengesuche.

In Folge des in den letzten Tagen im Küstenlande und Oberitalien allgemein verbreitet gewesenen Unwetters haben die Telegrafienlinien, namentlich auf italienischem Gebiete solche Schädigungen erlitten, daß der Depeschverkehr nach Italien gestört ist. Die Wiederherstellung der Linien dürfte einige Zeit in Anspruch nehmen.

Troppmann hat keine weiteren Geständnisse gemacht. Nur ist der Polizei ein an den Mörder gerichteter Brief in die Hände gefallen. Die, welche den in deutscher Sprache abgefaßten Brief geschrieben, scheinen nicht genougt zu haben, daß die Polizei alles, was die Gefangenen erhalten, genau durchsuchen läßt, denn das Schreiben war einfach mit der Post gekommen und trug die Adresse „an Monsieur Troppmann, Paris, Prison de Mazas.“ In demselben wird Troppmann benachrichtigt, daß das Feld, in welchem sich die Leiche des Johann Kind befindet, jetzt umgeackert ist, so daß jede Spur verschwunden ist und er über sein Schicksal ganz beruhigt sein kann. Das Schreiben wird in den Prozessakten figuriren. Für die Untersuchung ist dieser Brief von großer Wichtigkeit, da es bis jetzt der einzige Beweis ist, daß Kind Vater wirklich ermordet worden ist.

Isabella nach Rom. Der Korrespondent der „Times“ in Paris bestätigt die Angabe, die Königin von Spanien beabsichtige, zum Konzil nach Rom zu gehen, wo der von den Spaniern mit dem Spitznamen Puigmoltego bezeichnete Prinz von Asturien von dem Papste am Tage der unbesleckten Empfängnis die erste Kommunion empfangen solle. Der Berichterstatter bemerkt dazu, man könne für den Sohn der Mutter des Prinzen von Asturien kaum einen passenderen Tag auswählen. Sehr bestimmt ist übrigens die Reise noch keineswegs, vielmehr dürfte der Nervus rerum einige Schwierigkeiten machen.

Kaiser Max's Reliquien. Im politischen Institut zu London ist gegenwärtig eine interessante Sammlung von Reliquien des unglücklichen

Kaisers Maximilian von Mexiko zur Schau gestellt. Unter den Gegenständen sind am bemerkenswerthesten: Ein großes Oelgemälde, den Einzug des Kaisers in Mexiko darstellend; zwei lebensgroße Porträts des Kaisers und seiner Gemalin, der Kaiserin Charlotte. (Die drei erwähnten Porträts sind von Santiago Neball, einem berühmten Künstler und Professor der St. Carlo-Academie in Mexiko, gemalt.) Ein Miniatur-Sarkophag mit einer lebensähnlichen Figur Maximilian's. Hüte, die der Kaiser einst getragen; der mexikanische Sombrero, den er bei seiner Gefangennahme trug; der Kaiserin Reithut und mehrere Manuskriptmanifester der mexikanischen Junta.

Aus New York berichtet ein Telegramm wieder von einem großen, in Amerika nicht gar so ungewöhnlichen Unglücksfall. Auf dem von St. Louis nach New-Orleans fahrenden Dampfer „Stocwall“ brach Feuer aus. 200 Personen sind theils verbrannt, theils ertrunken.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Total-Chronik.

(Künstlerstipendien.) In der letzten Sitzung des krainischen Landtages wurde aus Anlaß einer Petition des krainischen, zum Behufe seiner künstlerischen Ausbildung in Venedig weilenden Malers Johann Franke um Unterstützung seiner Künstlerstudien demselben für das nächste Jahr ein Beitrag von 200 fl. aus dem Landesfonde bewilligt, und zugleich eine fixe Rubrik „für Unterstützung vaterländischer Künstler,“ über deren Höhe alljährlich der Landtag zu entscheiden haben wird, in das Präliminare des Landesfondes eingestellt.

(Militärveränderung.) Der Oberstlieutenant und Regimentskommandant Anton Eder v. Better, des Artillerieregiments Luitpold, Prinz von Baiern Nr. 7, wurde zum Obersten im Regimente, und die Hauptleute Johann Daniel und Friedrich Fischer desselben Regiments wurden zu Majors, ersterer im Regimente, letzterer beim Artillerieregiment Freih. v. Wildsdorf Nr. 8 ernannt.

(Postalisches.) Zu Folge hohen Handelsministerial-Erlasses vom 7. Oktober sind An- und Unterstreichungen auf Druckfachen im internen Verkehr und im Verkehre mit Deutschland gestattet, soweit dieselben nicht bestimmt sind, eine briefliche Mittheilung zu ersetzen. Auch ist bei fertigen Druckfachen die nachträgliche Korrektur bloßer Druckfehler gestattet.

(Ein Erdbeben) wird aus Soderschitz, Bezirk Reifnitz, vom 29. Oktober gemeldet. Abends um 1/2 10 Uhr wurde ein eigenthümliches dumpfes Geräusch gehört, das zwei Minuten dauerte und die Fenster klirren machte.

(In Gottschee) wurde eine kombinierte Staats- und Privatkorrespondenz eröffnet.

(Aus Sauerbrunn) wird vom 30sten Oktober berichtet: Wir sind mitten im Winter, seit 27. schneit es lustig fort, der Schnee ist bereits knietief. Die wenigsten Grundbesitzer haben die süßen und gelben Rüben eingebracht; die Erdäpfel liegen auch noch unter dem Schnee, daher der Futtermangel für das Vorstenvieh bereits sehr fühlbar ist. An ein Einbringen von Laub, welches noch an den Bäumen grünt, ist gar nicht zu denken, und man wird dem Vieh mit Stroh einstreuen müssen, wodurch bei alleiniger Heufütterung über den Winter hindurch — im Frühjahr ein Futtermangel in Aussicht steht. Der gegenwärtige Schnee hat an den Obst- und Waldbäumen noch viel größeren Schaden angerichtet, als der am 18. Oktober gefallene.

(Der frühzeitige Winter) hat sich in einem großen Theile Europa's eingestellt. Aus Frankreich, Italien und Spanien berichtet man über starke, zu dieser Jahreszeit ungewöhnliche Schneefälle. Die Städte Paris und Rom sind in Schnee gehüllt, ja sogar der Atlasberg in Nordafrika trägt bereits eine weiße Schneedecke.

— Die Arbeiter des Stabilimento tecnico Triesino, der Werke von S. Marco, der Holt'schen Biererei, der städtischen Gasanstalt und die Zimmerleute des Lloyd in Triest haben gestern zufolge der „Tr. Ztg.“ ihre Arbeiten eingestellt. Gegen 100 derselben sind festgenommen worden, unter ihnen mehrere Führer der Bewegung. Der Hauptleiter derselben war zu Pferde.

### Gemeinderathssitzung

am 2. November.

(Schluß.)

Dr. Schöppel referirt über ein Gesuch um Steuervergütung für die Suppansgründe. (Wird bewilligt, der Anspruch an die Verzugszinsen wird an die Rechtssektion gewiesen.)

Leskovic beantragt, das Gesuch des Elisabethkinderhospitals um eine weitere Subvention dahin zu erledigen, daß demselben auch für dieses Jahr 300 fl. bewilligt werden. (Wird angenommen.)

Hauffen berichtet über drei Kanzleirechnungen und beantragt, dieselben zu genehmigen. (Wird angenommen.)

### Vorträge der Schulsektion.

Dr. v. Kaltenegger berichtet über die Ansprüche der Stadt Laibach auf die Einstellung der bisherigen Leistungen des Normalschulfondes für die hiesige Normalhaupts- und Klosterfrauen-Mädchenschule in dessen Präliminare pro 1870. Es seien in denselben nur 727 fl. für die Adelsberger Schule eingestellt, die Gemeinde müsse eine Verwahrung gegen eine solche Uebernahme des Normalschulfondes einlegen, die Frage über die Kostenbestreitung der Parallelklassen u. s. w. könne nicht heute erörtert werden, sondern es hänge diese Frage mit der ohnedies an die Gemeinde herantretenden Regelung des Volksschulwesens der Stadt zusammen. Er stellt auch schließlich diese Anträge, und zwar 1. auf eine Rechtsverwahrung und; 2. es möge die Schulsektion mit der Finanz- und Bauktion die geeigneten Anträge wegen Regelung des Volksschulwesens einbringen.

Deschmann will die Aufmerksamkeit des Gemeinderathes schon jetzt auf die Frage der Regelung der Schulverhältnisse lenken, insbesondere betreffs der Herstellung einer vollständigen städtischen Knabenschule unter einer Direktion und die Gewinnung passender Lokalitäten hiesfür.

Die Anträge der Schulsektion werden angenommen.

Birker beantragt wegen der weiteren Unterbringung der Oberrealschule im Mahr'schen Hause bis Oktober 1871: es sei auf Grund des Vertrages vom 10. September 1864 mit Herrn Ferdinand Mahr die Miete der Oberrealschul-Lokalitäten bis 1. Oktober 1871 zu verlängern, und zwar unter der Bedingung, daß, sofern die nur dem Miethnehmer zustehende Kündigung zur Auflösung der Miete mit 1. Oktober 1871 ein halbes Jahr vorhinein nicht erfolgt, dieselbe, jedoch nur mit dem, dem Miethnehmer zustehenden halbjährigen Kündigungsrechte, fortzubestehen hat. (Wird angenommen.)

Dr. Kaltenegger referirt über mehrere Stiftungen, beziehungsweise die Uebernahme derselben durch die Stadt, und beantragt Namens der Schulsektion die Uebernahme unter Falllassen des Anspruches auf das Verleihungsrecht. (Wird angenommen.)

### Vorträge der Bauktion:

Bezüglich eingebrachter Offerte für die Schotterlieferung beantragt Stedry die Neuausschreibung einer Lizitation wegen Unannehmbarkeit der offerirten Preise. (Wird angenommen.) Sodann wird eine Schotterrechnung (Ref. Stedry) genehmigt.

Dr. Suppan tritt den Vorstz an den Bizebürgermeister ab.

GN. Stedry berichtet über die Einhaltung der Vertragsbedingungen seitens der Pächter der Hauptmanga und des Erkäufers des Golouzberges.

Dieser Punkt ruft eine lange und animirte Debatte hervor, an welcher sich der Bürgermeister, Gemeinderath Stedry, Dr. Schöppel und Deschmann beteiligen. GN. Stedry beantragt nämlich: 1. den Magistrat wegen mangelhafter Ueberwachung zur Ver-

antwortung zu ziehen; 2. die Rechtssektion solle beauftragt werden, die nöthigen Verfügungen zur Einhaltung der Vertragsbedingungen vorzuschlagen, 3. der Erkäufers des Golouzberges solle verhalten werden, die Lehmrutschen am Golouzberge zu kultiviren.

Der Bürgermeister stellt nach eingehender Beleuchtung des Gegenstandes den Gegenantrag: Es sei der Magistrat nur aufzufordern, sich zu äußern; denn Verantwortung setze bereits ein Urtheil voraus, und man solle nicht urtheilen, ohne den andern Theil gehört zu haben.

Dr. Kaltenegger will den zweiten Antrag vertagt wissen, weil ohne Feststellung des ersten Punktes ein rechtlicher Anhaltspunkt für die Rechtssektion fehle.

Deschmann spricht über die Lehmrutschen am Golouzberge und meint, man solle den Vorgang der Selbsthilfe der Natur, welche die Oberfläche bekleidet, nicht durch die Sandgewinnung stören.

Schließlich wird der Gegenantrag Dr. Suppans und der Antrag Kalteneggers und der dritte Antrag der Sektion angenommen.

Hierauf Schluß der öffentlichen, Beginn der geheimen Sitzung.

### Witterung.

Laibach, 4. November

Nachts heiter, Windig, Morgennebel, Reif. Nach 8 Uhr Aufklärung. Vormittag Thauwetter. Wärme: Morgens 6 Uhr — 2.8°, Nachm. 2 Uhr + 2.8° (1868 + 11.0°, 1867 + 4.0°). Barometer: 320.68", seit heute früh um 2 Linien gefallen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme — 0.4°, um 5.8° unter dem Normale.

### Angelommene Fremde.

Am 3. November.

Stadt Wien. Lazaroni, Palma. — De Marchi, Beluno. — Gentilmo, Klu., Triest.  
 Elefant. Alinar, Velbes. — Rajakovic, Direktor, Görz. — Geiger, Hblsm., Krainburg. — Bbasnik, Reifnik. — Hohenfinner, Militär-Intendant. — Wagner, Offizial. — Vogel, Geschäftsreisender. — Zeffschel, Bisther, Steiermark. — Merchan, Weinhändler, Unterkrain.

### Geschäftszeitung.

1860er Staatslose. Bei der jetzigen 19. Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen des 5prozentigen Staatslotterianachschußes vom 15. März 1860 haben sich nachstehende Resultate ergeben: Nummern der verlosenen 65 Serien: 761 823 1763 2084 2162 2288 2968 3043 3192 3504 3556 3764 3798 3806 4171 5092 5437 5454 5517 5875 5987 6015 6133 6277 6529 6591 6638 6829 6839 7023 7366 7890 7990 8177 8707 8841 8934 9360 9948 10798 11258 12356 12378 12809 13298 13332 13434 13474 14390 14456 15556 15864 15867 16900 17167 17177 17386 17473 17664 18171 18390 18472 18626 19679 und 19700.

Aus den obigen verlosenen 65 Serien wurden nachfolgende 50 Gewinnnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsummen gezogen, und zwar: fiel der Haupttreffer mit 300.000 fl. auf S. 7890 Nr. 5; der zweite Treffer mit 50.000 fl. auf S. 15556 Nr. 14, und der dritte Treffer mit 25.000 fl. auf Serie 7990 Nr. 11; ferner gewinnen je 10.000 fl. S. 3083 Nr. 2 und S. 12378 Nr. 5; je 5000 fl. S. 1763 Nr. 6 und S. 3556 Nr. 14. S. 4171 Nr. 7, S. 5987 Nr. 18, S. 6638 Nr. 19, S. 7023 Nr. 16, S. 8707 Nr. 6, S. 9360 Nr. 5, S. 12809 Nr. 18, S. 15556 Nr. 7, S. 15867 Nr. 1, S. 17177 Nr. 1, S. 17664 Nr. 8 und S. 18390 Nr. 7;

endlich gewinnen je 1000 fl.: S. 761 Nr. 13, S. 1763 Nr. 13, S. 3083 Nr. 9, S. 3556 Nr. 18, S. 3764 Nr. 3, S. 3798 Nr. 18, S. 3806 Nr. 5, S. 4171 Nr. 17, S. 5454 Nr. 20, S. 5516 Nr. 14, 17 und Nr. 19, S. 5875 Nr. 1, S. 5277 Nr. 11, S. 6638 Nr. 7, S. 6820 Nr. 3, S. 6839 Nr. 10, S. 7890 Nr. 4, S. 8934 Nr. 3, S. 10798 Nr. 3, S. 12356 Nr. 4, S. 13474 Nr. 1, S. 15867 Nr. 14, S. 17177 Nr. 15, S. 17473 Nr. 17, S. 18171 Nr. 6, S. 18390 Nr. 15, S. 18472 Nr. 18, S. 18626 Nr. 4 und S. 19679 Nr. 15.

Auf alle übrigen in den obigen verlosenen 65 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 1250 Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen entfällt der geringste Gewinn von je 600 fl. österreichischer Währung.

### Gedenktafel

über die am 5. November 1869 stattfindenden Lizitationen.

3. Feilb., Celhar'sche Real., Peteline, BG. Adelsberg. 6. November.  
 3. Feilb., Sorl'sche Real., Oberjarg, BG. Lad. — 3. Feilb., Pestel'sche Real., Podraga, BG. Bippach.  
 Erledigung: Ingenieursstelle 1. Klasse in Mähren, 1100 fl., eventuell 2. Klasse 1000 fl. Bis 10. November beim Statthalterei-Präsidium Brünn.

### Theater.

Heute: Dorf und Stadt, Schauspiel in 5 Akten.  
 Morgen: Kling Kling, Posse in 1 Akt. Er ist nicht Eifersüchtig, Lustspiel in 1 Akt, und Beckers Geschichte, Operette in 1 Akt.  
 Samstag: Zum letzten male: Die Großherzogin von Gerolstein, Oper in 3 Akten.

## Gasthaus-Eröffnung.

Die Gefertigte gibt dem p. t. Publikum bekannt, daß das Gasthaus in der

## WEINHALLE

von heute an wieder eröffnet wird. Zum zahlreichen Besuche ladet höflichst ein (368—2)

Kloisia Neustädter.

Die

## Gasthaus-Lokalitäten

auf dem alten Markt Nr. 19 unter dem Schilde

## „zur Katze“

sind neu und schön eingerichtet und bereits eröffnet.

Da sowohl für gute Kost als für alle Sorten vorzüglicher Getränke bestens georgt ist, so empfielt sich die Gefertigte dem geneigten Zuspruche des p. t. Publikums. (367—3)

Karoline Klemenčicz.



## Franz Josef Tschofen,

k. k. Hofrath in Pension,

ist am 31. Oktober 1869 in Peggau in Steiermark nach kurzem Leiden selig in dem Herrn entschlafen.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

### Wiener Börse vom 3. November.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Def. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
6proz. Herr. Währ.	—	—	97.—	97.60	
do. Rente, 6 1/2 Proz.	59.50	59.60			
do. do. 6 1/2 in Silber	60.10	60.20			
Loe von 1854	91.—	91.50			
Loe von 1860, ganzl.	93.80	94.—			
Loe von 1860, Rüstf.	99.25	99.50			
Prämienf. v. 1864	114.75	115.—			
Grundentl.-Obl.					
Steiermark zu 5 vct.	92.—	92.50			
Kärnten, Krain					
u. Küstenland 5	88.—	94.—			
Ungarn	78.50	80.—			
Kroat. u. Slav. 5	81.75	82.—			
Siebenbürg. 5	74.75	75.50			
Aktion.					
Nationalbank	708.—	710.—			
Kreditanstalt	233.50	234.50			
N. d. Oecompte-Ges.	797.—	800.—			
Anglo-Herr. Bant	231.—	232.—			
Def. Potencree. A.	266.—	268.—			
Def. Hypoth.-Bant	77.—	78.—			
Steier. Oecompt.-Bt.					
Raff. Ferd.-Nordb.	2090	2095			
Südbahn-Gesellsch.	250.—	250.50			
Raff. Elisabeth-Bahn	180.—	180.50			
Karl-Ludwig-Bahn	534.—	534.50			
Siebens. Eisenbahn	161.—	162.—			
Raff. Franz-Josef'sch.	178.50	179.—			
Rüstf.-Bancier G. B.	169.—	169.50			
Alföld-Bium. Bahn	163.25	163.75			
Pfandbriefe.					
Nation. 6. W. verlosen	93.80	93.80			
Ang. Bod.-Kreditanst.	94.50	92.50			
Ang. 6 1/2 Proz.-Kredit.	107.50	108.50			
do. in 3 1/2 Proz.	89.75	90.25			
Def. Hypoth.-Bant					
do. 500 fr.	116.25	116.75			
do. 100 fl. 6 1/2 W.	242.—	243.—			
Nordb. (100 fl. 6 1/2 W.)	90.—	90.50			
Sieb.-B. (200 fl. 6 1/2 W.)	87.25	87.75			
Rudolfsf. (300 fl. 6 1/2 W.)	90.50	91.—			
Franz.-Jof. (200 fl. 6 1/2 W.)	92.—	92.50			
Loss.					
do. 50 fl. 6 1/2 W.	56.25	56.50			
do. 40 fl. 6 1/2 W.	33.—	34.—			
do. 30 fl. 6 1/2 W.	38.—	40.—			
do. 20 fl. 6 1/2 W.	29.—	29.—			
do. 10 fl. 6 1/2 W.	32.—	33.—			
do. 5 fl. 6 1/2 W.	30.—	31.—			
do. 2 fl. 6 1/2 W.	20.50	21.50			
do. 1 fl. 6 1/2 W.	21.50	22.50			
do. 1/2 fl. 6 1/2 W.	14.50	15.—			
do. 1/4 fl. 6 1/2 W.	14.—	15.—			
Do. 100 fl. 6 1/2 W.	103.70	103.80			
do. 100 fl. 6 1/2 W.	103.70	103.80			
do. 100 fl. 6 1/2 W.	124.25	124.35			
do. 100 francs	49.40	49.50			
Künzen.					
Raff. Münz-Ducaten	5.90 1/2	5.91 1/2			
do. Francs-Guld.	9.93 1/2	9.94 1/2			
do. Reichsthaler	1.83	1.83 1/2			
do. Silber	122.—	122.25			

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 4. November.

5proz. Rente Herr. Papier 59.30. — 5proz. Rente Herr. Silber 68.90. — 1860er Staatsanlehen 93.90. — Bankaktien 710. — Kreditaktien 232.50. — London 122.15. — Silber 124.25. — R. L. Ducaten 5.88.